

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

110 (10.5.1887)

Der Aufstand in Afghanistan.

Ueber den Stamm der aufständigen Ghilzais und die Lage des Emir von Afghanistan ihnen gegenüber schreibt Bamberg im „Pester Lloyd“:

Der Stamm der Ghilzais (bei den orientalischen Autoren Ghibtschi genannt) hat jenen Theil Afghanistans inne, der zwischen Kabul und Kandahar in nordwestlicher Richtung in einer Länge von 45 und einer Breite von 20 geographischen Meilen sich über Täler und rauhe Berge hin erstreckt, eine Gegend, die den Menschen kühl und kräftig und die wesentlich dazu beigetragen, daß dieser Stamm der Afghanen sich von jeher durch Zähigkeit und kriegerische Tugenden auszeichnete. Die Ghilzais zerfallen in die zwei Hauptabtheilungen von Duran und Burhan und diese wieder in einzelne Unterabtheilungen, Clans und Familien. Bei den Durans zählt man die Zweige der Khatak und Tokht, bei den Burhans die Zweige der Suliman - Cheil, Ali - Cheil, Zohak, Ender und Terrefi zu den vornehmsten. Die Seelenzahl des ganzen Stammes beläuft sich heute wohl kaum über 300,000, obwohl Ghilzais vor einem halben Jahrhundert ihre Zahl auf 500,000 geschätzt. Jedenfalls gehören die Ghilzais zu dem berühmtesten und hervorragendsten Theile des Afghanenvolkes, denn sie waren es, die im Anfange des vergangenen Jahrhunderts ganz Persien eroberten und selbst der Armee der damals noch gewaltigen Pforte eine bedeutende Schluppe beibrachten.

Ihr Glanz verdunkelte sich jedoch später durch das aufgehende Gestirn der heute regierenden Dynastie des Stammes der Duranier, die seit dem Sturze der Ghilzais die Suprematie im Lande in ihren Händen hatten und mit denen die Ghilzais trotz häufiger miflungener Kämpfe sich selbst bis heute noch nicht ausgeglichen haben. Der jetzige Kampf ist auch auf ein ähnliches Motiv zurückzuführen, denn wie die Geschichte uns zeigt, haben die Ghilzais immer die Fahne der Revolte erhoben, so oft in der Citadelle von Kabul ein energischer Fürst getront, ein Fürst, der den Versuch gemacht, die Fäden der Regierung in seinem Lande etwas fester anzuziehen und sein Ansehen bei diesem meist widerspännigen Theile seines Volkes zu begründen. Zu dieser Hauptursache des gegenwärtigen Kampfes hat sich auch noch der Umstand gesellt, daß die Ghilzais den Emir Abdurrahman einer allzu innigen Freundschaft mit den ungläubigen Engländern anklagen, jener Engländer, zu deren erbittertesten Gegnern sie von jeher gehört, und bei dem unglücklichen Rückzuge der Briten aus Afghanistan im Jahre 1842 waren es eben Ghilzaische Waffen, die unter der retirirenden Armee das schrecklichste Blutbad anrichteten. Abgesehen daher von dem alten Haße zwischen Ghilzais und dem jetzt herrschenden Stamme der Duranier war das überaus strenge Regime des jetzigen Emir in den Augen der Ghilzais stets verpönt. Man war sich dessen in Kabul auch vollauf bewußt und die Gährung hat eigentlich schon vor zwei Jahren begonnen, als nämlich der Emir Abdurrahman Khan in Kabul-Bind mit Lord Dufferin enge Freundschaft geschlossen und den Engländern den Bau einer Eisenbahn bis Kandahar gestattet. Diese Eisenbahn soll der eigentliche Dorn im Auge der Ghilzais und anderer Afghanen sein, doch dies ist im Grunde genommen nur ein eitler Vorwand, so wie die sonstigen Beschuldigungen eines zu intimen Verkehrs mit den ungläubigen Herren in Hindostan, denn Dost Mohammed Khan war mit den Engländern nicht minder allirt und die Ghilzais ließen sich dies doch gefallen, natürlich weil es ihnen dem berühmten grauen Wölfe gegenüber an Widerstandskraft fehlte.

Der heutige Herrscher der Afghanen ist nicht minder entschlossen, als sein Großvater, die verschiedenen Stämme zu vereinigen und seine Macht im vollen Sinne des Wortes zu begründen. Abdurrahman hat sich mit Wärme den Briten angeschlossen und die reichen Subsidien, die ihm von Kalkutta aus während der letzten Jahre zufließen, haben seine Armee in einen solchen Stand versetzt, daß er jeder Eventualität läßt die Stirne bieten kann. Diese Armee zerfällt in drei Corps, von denen eines in Kabul steht mit 17,600 Mann Infanterie, 7300 Mann Kavallerie und 106 Kanonen; das zweite in Herat mit 7300 Mann Infanterie, 2800 Mann Kavallerie und 50 Kanonen; das dritte im afghanischen Turkestan mit 20,500 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie und 66 Kanonen; insgesamt also 45,400 Mann Infanterie, 16,100 Mann Kavallerie und 222 Kanonen. Dem

gegenüber verfügen die Rebellen über eine Militärmacht, die kaum in Betracht gezogen werden kann. Sie haben altmodische schlechte Gewehre und gar keine Artillerie, während die Truppen des Emir mit Hinterladern versehen sind; die Ghilzais haben außerdem noch mit den festen Punkten von Kabul, Ghazni, Kelat-i-Ghilzai und Kandahar zu rechnen und in eine offene Schlacht können sie unter keinen Umständen sich einlassen. In ihrer jetzigen Stellung können sie daher, Alles in Allem genommen, dem Emir kaum gefährlich werden; kritisch kann sich die Lage für Abdurrahman nur dann gestalten, falls er bezüglich der Treue seiner Regimenter sich verrechnet; denn sollten diese mit den Aufständischen sich verbünden, dann wäre es allerdings um seine Herrschaft auch bald geschehen.

Um die Treue dieser Kerntuppen dreht sich daher die ganze Frage des gegenwärtigen Kampfes. Die Offiziere und obersten Befehlshaber der Truppen sind dem Emir wohl fest ergeben, da ihr Schicksal an das seine gekettet ist, doch in den Reihen der Linie will man Verath wittern, namentlich hat die Kargheit Abdurrahmans viel Schaden angerichtet, denn trotz der jährlichen Subsidie von nahezu 2 Millionen Gulden ist er mit dem Solde für mehrere Monate im Rückstande, und sollte er im letzten Momente es versäumen, die Sympathien der Truppen zu gewinnen, so kann in Afghanistan eine Katastrophe eintreten, die den Engländern außerordentlich unliebsam, in den Beziehungen der centralasiatischen, ja sogar der orientalischen Frage im Allgemeinen einen höchst kritischen Moment schaffen würde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 9. Mai.

Ueber das Einschleichen von Briefen u. in Drucksachen enthält die Berliner „Nationalzeitung“ einen längeren Artikel. Wenn dabei an die Drucksacheneinschlepper die Mahnung gerichtet wird, für unverzügliche Weiterbeförderung solcher blinden Passagiere an den bestimmungsmäßigen Empfänger zu sorgen, so kann dieser Anregung nur in vollem Maße beigetreten werden. Weniger gerechtfertigt erscheint es, daß der Artikel in seinen Vorwürfen gegen die Postverwaltung vertheilt. Die Ausführungen des Artikels laufen darauf hinaus, daß unter Hinweis auf englische und amerikanische Einrichtungen empfohlen wird, bei allen Postanstalten gesonderte Briefkästen für Briefe und für Drucksachen herzustellen. Eine solche Einrichtung hat in Deutschland, und zwar nicht bloß in den Hauptstädten, sondern überhaupt für die Schalter größerer Postanstalten bereits Anwendung gefunden und wird fortgesetzt ausgedehnt. In dieser Maßnahme liegt aber keine durchgreifende Abhilfe; denn sie vermag das Einschleichen von Briefen in Drucksachen nur bis zu dem Augenblicke zu verhüten, wo die Sendungen den Briefkästen entnommen werden, wo also ihre posttechnische Behandlung erst beginnt. Um die Sache an der Wurzel anzufassen, würde es unferes Erachtens nöthig sein, daß das Publikum sich gewöhnte, die Drucksachen in einer das Einschleichen von Briefen verhindernden oder doch nach Möglichkeit erschwerenden Weise zu verpacken und zu verschließen. Mit größerem Rechte als hinsichtlich der Briefkästeneinrichtungen könnten in dieser Beziehung ausländische Verhältnisse als Vorbild hingestellt werden. Wenn die von England und Amerika eingehenden Drucksacheneinschlepper bekannt sind, wer gesehen hat, wie gut sie vom Publikum verpackt sind, der wird über die Veranlassung zur Verschleppung der von Drucksachen eingeschlagenen Briefe nicht weiter im Zweifel sein. An Anregungen zu einem besseren Verschluß der Drucksachen seitens der Absender hat die Reichspostverwaltung es nicht fehlen lassen. Zu den für diesen Zweck getroffenen Vorkehrungen gehört insbesondere auch die amtliche Einführung einer neuen Gattung von Streifbändern, welche zur Ermöglichung eines besseren Verschlusses in größerer Breite hergestellt sind. Auf die Benutzung dieser Streifbänder, welche von den Reichspostanstalten verkauft werden, ist das Publikum wiederholt aufmerksam gemacht worden.

Baden, 8. Mai. (Freuzen.) — Omnibusverkehr. Wie wir schon vor kurzem verzeichneten, war die Frequenz während des verfloffenen Winterhalbjahrs in unserer Wädertadt eine sehr bedeutende. Als ein erfreuliches Zeichen ist weiter zu vermelden, daß die Zahl der händig hier anwesenden Fremden in diesem Jahre von 140 auf 210 gestiegen ist, also eine Vermeh-

zung um 50 Prozent erfahren hat. Gegenwärtig, wo nach dem fruchtbaren Gewitterregen die Vegetation in üppigster Schönheit sich entfaltet hat, wo die Springen, Kastanienbäume u. a. in voller Blüthe stehen, ist der Besuch Badens ein überaus lohnender und der Zuzug der Fremden ist auch bereits ein recht reger. Von heute ab ist zwischen Baden und Lichtenthal eine regelmäßige Omnibusverbindung hergestellt. Die Abfahrt in Baden erfolgt: 8⁰⁰ Uhr Morgens, 10⁰⁰ Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 4⁰⁰ Nachmittags (von der Promenade), 10¹⁵ Abends. Abfahrt in Lichtenthal: 7 Uhr Morgens, 9¹⁰ Uhr Morgens, 11 Uhr Morgens, 3¹⁵ Uhr Nachmittags (nur an der Promenade), 7⁰⁰ Uhr Abends. Haltestationen sind in Baden: am Bahnhof, an der Promenade (am Eingang der Baden), Grand Hotel Bellevue; in Lichtenthal: Hotel zum Bären, Hotel zum Ludwigsbad, Hotel zum Kreuz, Hotel zum Löwen. Der Tarif ist folgender: 30 Pf. ab Promenade, nach 9 Uhr Abends 50 Pf., vom Bahnhof nach Lichtenthal 50 Pf., vom Bahnhof bis zum Hotel Bellevue und von da nach Lichtenthal 20 Pf., nach 9 Uhr Abends 40 Pf.

Offenburg, 7. Mai. (Märkte. — Mortalität.) Mittwoch, den 1. Juni d. J. findet hier ein großer Pferde-, Rinder- und Farnenmarkt statt, mit dem eine Verloosung von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftlichen Geräthen, Maschinen, Fahr- und Reitzgegenständen verbunden ist. — Die Durchschnittsgewichte und Durchschnittspreise der in der Fruchthalle am ersten Markttag im Monate April d. J. verkauften Früchte sind für das Malter Weizen, 117 Kilo, 21 M. 64 Pf., für das Malter Halbweizen, 115 Kilo, 17 M. 25 Pf., für das Malter Korn, 113 Kilo, 15 M. 82 Pf., für das Malter Gerste, 95 Kilo, 13 M. 58 Pf., für das Malter Haber, 65 Kilo, 7 M. 80 Pf. — Die Zahl der im ersten Vierteljahre im Amtsbezirke Offenburg Gestorbenen betrug ohne die Totgeburt 334; darunter befanden sich 16, die an ansteckenden Krankheiten starben. Die Stadt Offenburg hatte 51 Sterbefälle ohne eine Totgeburt. Von ansteckenden Krankheiten waren aus dem ganzen Amtsbezirke 50 Fälle zur Anzeige, und zwar 16 von Typhus, 3 von Puerperalfieber, 9 von Scharlach, 22 von Diphtheritis; auf die Stadt trafen 16 Fälle. Von den 16 Typhusfällen kamen 3 auf Altenheim und 6 auf die Gemeinde Hofweier, woselbst sich im Monat März eine Zunahme der Seuche bemerkbar machte.

Theater und Kunst.

(Ankündigungen.) Die Musikalienproduktion des Jahres 1886 beläuft sich nach dem Hofmeister'schen Katalog (Leipzig) auf 5633 Werke. Davon fallen allein 2168 Nummern auf die Pianofortemusik. Außerdem erschienen 251 literarische, periodische, artistische Neuigkeiten zur Musikliteratur, und zwar 159 Bücher und Schriften über Musik, 52 Journale, 32 Texte, 5 Bilder, 3 Büchlein und Masken. Also mindestens 12 Stück pro Tag. — Im Nachlasse Friedrich v. Floto's hat sich das Manuscript einer komischen Oper „Die Musikanten“ gefunden. Der Text derselben ist von Richard Genée verfaßt. Das Werk ist nebst dem Vorrecht der Premiere von der Witwe des Komponisten dem Mannheimer Hoftheater überlassen worden und soll dort noch in dieser Saison in Scene gehen. — Der Komponist Ferdinand Schröter ist in Wiesbaden gestorben. Er war bekannt und beliebt als Komponist trefflicher Männerchöre, die ihm bei den Freunden deutscher Männergesanges ein freundliches Gedächtniß sichern. — Das Berliner Schauspielhaus hat mit der Aufführung der „Wallenstein“-Trilogie einen bedeutenden künstlerischen Triumph errungen, der selbst von jenen Kritikern freudig anerkannt wird, welche seit Jahren an den Leistungen des Schauspielhauses den ärmlichsten Konventionalismus, die „abgelebte Schablone“ gerügt haben. Die Lagerkassen waren von einem herzhafsten Humor erfüllt, voll Leben und Frische, und in den „Piccolomini“ überraschte nicht bloß die malerische Pracht der scenischen Bilder, der geschmackvolle Reichthum der Trachten und des Zimmerschmucks, sondern mehr noch die Schlagfertigkeit des Zusammenspiels, die geschickte Gruppirungskunst, die wachsame und liebevolle Pflege der poetischen Stimmung. — In Wien starb im Alter von 68 Jahren der in der Musikwelt vortrefflich akkreditirte Musikschritsteller Ferd. Pohl. — Das Berliner Volksschauspielhaus unter den Aufsizien von Ludwig Barnay wird zur Wirklichkeit werden. Der Vertrag zwischen Barnay und Großkopf ist bereits perfekt geworden.

Der Ritter des Schwarzwaldes.

Eine Skizze aus dem Babelchen von G. D. Litchfield. Deutsch von B. R. (Fortsetzung.)

Noch immer stumm folgte er ihr in das Wohnzimmer, wo Tante Sarah an einem langen, seidenen Strumpfe strickte. Von Händchen und Betty blühten sich gemeinschaftlich über ein Buch, das sie zögernd schlossen, als die Beiden vom Balkon hereintraten. „Warum stört Ihr uns?“ fragte sie schmunzelnd. „Ich nahm gerade eine Lektion im Deutschen.“ „Ich habe auch eine Lektion bekommen“, sagte Sylvia, „und zwar von Mr. Prentiss. Aber ich glaube, ich würde eine deutsche vorziehen.“ „Von mir? fragte der Graf leise, als sie näher trat, um ihren Schal abzulegen. „Nicht wahr von mir, gnädiges Fräulein?“

9. Kapitel.

Dem schönen Tage war eine stürmische Nacht gefolgt, in der es ohne Unterlaß in Strömen geregnet hatte. Noch am frühen Morgen lag die Gegend wie in einen dichten Nebelschleier eingehüllt — Wolken überall; ein betrübender Anblick für den Kurgast, der die vielen leeren Stunden des Babelchens durch Spaziergänge auszufüllen liebte. Doch endlich, nach langem Kampfe, drang die Sonne durch die braunen Nebel hindurch, den besiegten Feind immer höher und höher treibend, bis er nur noch in fantastischen Fegen an den Spitzen der höchsten Bäume hing. In frischem Glanze lag das Thal da und lodte unwiderstehlich in's Freie.

Unsere Gesellschaft war durch den Wald nach Rößlerle, „einem kleinen Orte“ in der Nähe, gegangen und hatte im Garten des Schneckenburger Nast gemacht, der für die hungrigen Vabegäste die köstlichsten Forellen bereit hält. Sylvia, die auffallend schweigsam war, hatte viel von Betty's Redereien zu leiden gehabt.

„Ich glaube, sie brüht wieder über einem Gedicht“, sagte Betty verächtlich. „Denken Sie, Graf, Sylvia macht Gedichte.“ „Vergebens hat Sylvia die Lebermüthige, zu schweigen.“ „Aber es ist doch wahr“, lachte Betty muthwillig. „Du schreibst Zeilen, die sich reimen und Fäße ohne Reine haben, folglich bist Du eine Dichterin. Mächten Sie etwas von ihr hören? Mr. Prentiss brennt natürlich darauf. Hier ist ein Gedicht, das sie heute Vormittag den Sternblumen gewidmet hat.“

Sylvia stieß vor Schreck einen leisen Schrei aus und sprang auf sie zu, um ihr das corpus delicti zu entreißen. „Ich glaube, ich hätte es zerrissen! Ich konnte es nachher nicht mehr finden. Betty, liebst du Betty! gib es mir zurück!“

Prentiss begriff es nicht, wie Betty ihr widerstehen konnte. Er würde ihr die Sterne vom Himmel geholt haben, wenn ihm dieser flehende Ton, ihm diese beschwörenden Augen gegolten hätten. „Neden Sie sie nicht“, Miß Betty, sagte er raub. „Wenn es ihr unangenehm ist, wollen wir das Gedicht nicht hören.“

„Ach, meine Gnädige“, bat der Graf eifrig, „Sie werden uns, Sie werden mir den Genuß nicht rauben, Ihr Gedicht kennen zu lernen. Sie, die Sie die Liebenswürdigkeit selbst sind, werden es uns nicht versagen, wenn ich Sie darum bitte?“

Sylvia zögerte in tiefer Verwirrung; doch als ihr Auge, in dem sich eine Hülle widerstrebender Bewegungen abspiegelte, seinem bittenden Blick begegnete, hatte der Graf gesiegt.

„So lies es vor — meinethwegen“, sagte sie, während sie aufstand und langsamen Schrittes an das Ufer der Wolf trat, deren tief aufgerührtes Wasser in einem wilden, goldglänzenden Wogenschwalle durch den Garten strömte. „Sie müssen wissen, Mr. Prentiss, schickte Betty als Einleitung voraus, daß wir gestern Nachmittag, gerade ehe wir Sie erblickten, Schicksalsfragen an ein Blumenorakel stellten. Meine Blume taugte nicht viel, aber Sylvia scheint befriedigt gewesen zu sein. Zwar sagt sie nicht ausdrücklich, an wessen Liebe ihr gelegen sei, — doch dies zu errathen steht Jedem frei. Nun hören Sie zu!“

Und mit melodischem Vortrag, das hübsche Köpfchen anmuthig geneigt, ein wenig unter des Grafen unablässigem Blick erröthend, las Betty:

„Verschwunden sind die Schatten,
Berweht von Berg und Thal;
Auf Weiden und auf Matten
Liegt gold'ner Sonnenstrahl.“

Und rings von Höh'n und Gründen
Tönt jubelnder Vogel Chor.
Doch was er will verkünden
Hört nur ein Blumenorakel.“

„Sternblume, die am Gange
Sich wiegt im Winde weh'n,
Was du erlaucht im Sange,
Sollst jetzt du mir gesteh'n!“

Da fill auf Blumenweise
Sternblume wiegt das Haupt.
Da hab' im Spiel ich leise
Ihr Blatt um Blatt geraubt.“

Und tief im lichten Grunde
Der Blätter jact und sein
Fand ich die süße Kunde:
„Er liebt mich, denket mein!“

Drauf meine Schritte lenkte
Ich froh berrag in's Thal —
Die Blume stehend senkte
Ihr Haupt im Sonnenstrahl.“

Mit gekreuzten Armen hatte der Graf am Stamm einer Riesenkastanie gelehnt; keine Bewegung der jugendlich liebreizenden Gestalt war ihm entgangen. Als sie genebt hatte, trat er auf sie zu und nahm ihr das Blatt aus der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

D. Frankfurt a. M., 5. Mai. (Börsewoche.) Wir haben von einer recht unfruchtbaren Woche zu berichten. Die Affaire Schnebele, die Vorgänge in den höheren Regionen der internationalen Politik, welche durch die neuesten Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über den letzten Orientkrieg signalisiert werden, lassen die Spekulation erkennen, daß der politische Horizont noch keineswegs klar ist und veranlassen dieselbe, sich möglichst reserviert zu halten. Die Ausschreitungen der Pariser aus Anlaß der ersten Lohengrin-Aufführung verstimmen schließlich ebenfalls. Infolge dieser Umstände konnte sich ein größeres Geschäft in der Berichtwoche nicht entwickeln. Auf dem meiste Gebiete ruhte das Geschäft fast gänzlich, wie auf dem Markte für Kassabanten und inländische Eisenbahnaktien. Auch die neu eingeführten Papiere, wie die neue russische Valuta-anleihe vermachten die Stagnation nicht wesentlich zu vermindern. Lebhaftere Umsätze fanden dagegen in Lombarden und Franzosen statt, welche theils von Wien, theils von Süddeutschland aus stark gedrückt wurden. Was nun die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so lagen deutsche Fonds eine Nuance schwächer. Oesterreichische und ungarische Fonds gaben Bruchtheile nach. Italiener und Rumänier notiren ebenfalls niedriger. Russen behaupteten sich ungefähr auf ihrem vorwöchentlichen Niveau. Serben und Portugiesen lagen durchweg fest und konnten Bruchtheile avanciren. Egypter waren vorübergehend ebenfalls in guter Frage, ebenso die neu eingeführten Chinesen. Spanier und neue

Riffaboner Stadtobligationen verloren je 0,30 Proz. Deutsche Banken blieben bei sehr geringen Umsätzen ziemlich unverändert. Von den spekulativen Bankanten vermochten sich Diskontokommandit und Kreditaktien auf ihrem vorwöchentlichen Niveau knapp zu behaupten. Von inländischen Eisenbahnaktien notiren Marienburger und Mecklenburger je 1 Proz. höher, sonstiges ist wenig verändert. Von ausländischen Bahnen lagen Schweizer Bahnen im allgemeinen fest, ohne daß größere Preisveränderungen zu verzeichnen wären. Von den österreichischen Bahnen verloren Lombarden 5, Staatsbahn 6, Galizier 2 fl., gewonnenen Dux-Bodenbacher 5, Buschtcherader L. B. 1 fl. Mittelmeer war zu anziehenden Kursen gefragt. Amerikanische Bonds zeigten wenig Veränderung, notwithstanding konnten etwas anziehen. Von Industrieaktien notiren Brauerei Binding und Frankfurter Brauerei je 3 Proz., Badische Anilin 1 Proz. höher. Laurahütte verloren 1 Proz., Geldstand leicht. Privatdiskonto 2 Proz.

R. B. New-York, 6. Mai. (Der Getreidemarkt) war gestern und heute sehr bewegt und fanden bedeutende Umsätze statt. Eine à la baisse engagierte Getreidestirma fallirte.

Wien, 7. Mai. Weizen loco hiesiger 17.75, loco fremder 18.75, per Mai 18.30, per Juli 18.80, per Novbr. —. Roggen loco hiesiger 14.50, per Mai 13.35, per Juli 13.45, per Novbr. —. Hafer loco 11.75.

Bremen, 7. Mai. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 5.95 B. Still. Amer. Schweinefleisch, Wilcox, nicht verzollt 85/2.

Antwerpen, 7. Mai. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin., Type weiß, dibvon. 15. Still.

Paris, 6. Mai. Weizen loco behauptet, per Herbst 8.32 G., 8.34 B. Hafer per Herbst 6.17 G., 6.19 B. Mais per Mai-Juni 5.67 G., 5.69 B., per Juli-August 5.91 G., 5.93 B., Rohreis per August-September 11-11 1/2. Wetter: schön.

Paris, 7. Mai. Rüböl per Mai 49.20, per Juni 49.70, per Juli-Aug. 50.20, per Sept.-Dezember 51.70. Fett. — Zucker, weißer, disp., Nr. 3, per Mai 32.70, per Okt.-Jan. 33.—. Behauptet. — Mehl, 12 Mtl., per Mai 56.50, per Juni 57.—, per Juli-Aug. 57.60, per Sept.-Dez. 56.20. Still. — Weizen per Mai 27.—, per Juni 27.20, per Juli-August 27.20, per Sept.-Dez. 25.50. Still. — Roggen per Mai 16.80, per Juni 17.10, per Juli-August 16.20, per Sept.-Dez. 15.50. Still. — Haig, disponibel, 55.—. Wetter: bedekt.

New-York, 6. Mai. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 6 1/2, dto. in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.60, Rother Winterweizen 0.97 1/2, Mais (old mixed) 49, Havanna-Jafer 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 17 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.35, Speck 8 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4. Baumwolle Zufuhr 2000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 3000 B., dto. nach dem Continent 2000 B.

Schiffsbericht der Red Star Linie Antwerpen. „Baesland“ von Antwerpen am 23. April in New-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including Staatspapiere, Eisenbahnaktien, and other securities.

Table titled 'Frankfurter Kurse vom 7. Mai 1887' listing various exchange rates and prices for different commodities and currencies.

Table listing various exchange rates and prices for different commodities and currencies, including gold and silver prices.

443. Gemeinde Unterlengfeld, Amtsgerichtsbezirks Neustadt. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Unterlengfeld, Amtsgerichtsbezirks Neustadt, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg. Blatt S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetz- u. B. Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetz- u. B. Blatt S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

445. Gemeinde Schwandorf, Amtsbezirks Stollach. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Schwandorf, Amtsbezirks Stollach, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg. Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetz- u. B. Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellung.

471.2. Nr. 2763. Offenburger. Der Tagelöhner Lorenz Wächle zu Lautenbach, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Günzburger, klagt gegen 1. Bertha Hoferer, 2. Fader Hoferer, für sich und als Erben des Josef Hoferer, beide von Ottenhöfen, a. B. an unbekanntem Orten, auf Grund geforderter Zahlung der Unterpfandsschulden mit dem Antrage auf Urteil dahin: Die Beklagten seien schuldig, für sich und als Erben des Josef Hoferer von Ottenhöfen 1. die Einträge im Grundbuch der Gemeinde Ottenhöfen: a. Band IX, Nr. 82, S. 404, mit 696 M. 26 Pf., b. Band IX, Nr. 82, S. 404 ff. mit 298 M. 70 Pf.; II. die Einträge im Pfandbuch der Gemeinde Ottenhöfen: a. Band VI, Nr. 27, S. 71, Mündelpfandrecht ohne Angabe einer Summe, b. Band VI, Nr. 58, S. 155, im Betrage von 783 M. 29 Pf.,

büchern der Gemeinde Möhringen vorfinden, werden auf Antrag der Gut Witwe alle diejenigen, welche in diesen Büchern nicht eingetragen sind, und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienverband beruhende Rechte an der Pfiengenschaft haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche in dem auf:

Montag den 11. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Engen bestimmten Termin geltend zu machen, widrigenfalls die nicht geltend gemachten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Engen, den 27. April 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: J. Schaffner.

487.1. Nr. 6065. Lörrach. Das Gr. Amtsgericht zu Lörrach hat unterm heutigen folgendes Aufgebot erlassen:

Friedrich Mangold, Buchhalter in Bühlern, Kaufmann Otto Dürst Ehefrau, Rosine, geb. Mangold, sowie Marie, Emil und Karl Leisinger von Stetten, letztere drei minderjährig und unter Vormundschaft ihres Vaters Friedrich Leisinger, alle vertreten durch Kaufmann Otto Dürst von Stetten, bestimme als Rechtsnachfolger des Tobias Mangold von Stetten auf der Gemerkung Zuzinsen folgende, in den Grundbüchern nicht eingetragene Pfiengenschaft:

Güterweg, Nr. 1894, 35 a 87 m Wald im Bottenberg Langenham, neben August Dächler und Johann Albert Schneider von Weil im Steueranschlag von 202 M.

Auf Antrag der Genannten werden alle diejenigen, welche an der bezeichneten Pfiengenschaft in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienverband ruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf:

Freitag den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmtem Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls solche für erloschen erklärt werden.

Lörrach, den 7. Mai 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appel.

Entmündigung. 448. Nr. 3753. Abelsheim. Die Entmündigung des Johann Alois Hofmann von Otterburken betr.

Johann Alois Hofmann von Otterburken wurde durch Beschluß vom 26. April d. J., Nr. 3325, wegen Geisteskrankheit entmündigt.

Abelsheim, den 5. Mai 1887. Grob. bad. Amtsgericht. Bestold.

Erborulungen. 386. Forstheim. August Jörn von Springen, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika abwesend, Sohn des daselbst abwesenden Joh. Michael Jörn und der verstorbenen Angusta, geborne Kauff von Springen, ist am Nachlasse der Eske, geborne Kauff, geänderte Ehefrau des Bijouiters Jakob Kunzman von Springen, erbberechtigt und wird hiermit zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten

mit dem Bemerkten öffentlich anber eingeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens die Erbschaft denen zugeheilt würde, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Forstheim, den 24. April 1887. Grob. Notar Lehmann.

geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Wolfsch, den 4. Mai 1887. Grob. Notar.

Handelsregister-Einträge. 443. Nr. 6073. Emmendingen. In das Handelsregister ist eingetragen, und zwar unter D. 3. 114 des Firmenregisters, Firma „Mechanische Werkstätte und Kesselschmiede von W. Wehrle in Emmendingen“.

Die Firma ist erloschen. — Unter D. 3. 114: Firma „Kesselschmiede und mechanische Werkstätte von Otto Wehrle“ in Emmendingen. Inhaber der Firma ist Kaufmann Otto Wehrle ledig in Emmendingen. Emmendingen, 2. Mai 1887. Grob. Amtsgericht. v. Weiler.

445. Nr. 6870. Lörrach. Mit D. 3. 162 des Firmenregisters wurde eingetragen die Firma: August Engisch & Comp. in Stetten, Näßfeldenfabrik, Zweigniederlassung der gleichen Firma in Basel. Alleingiger Inhaber: August Engisch in Basel. Laut Ehevertrag mit Emma Kröber ist die Gütergemeinschaft zwischen den Ehegatten ausgeschlossen; alles bewegliche und unbewegliche Vermögen, welches die Eheleute vor Eingebung der Ehe besaßen und in Eingebung der Ehe besaßen und welches während der Ehe durch Schenkung, Testament oder Erbschaft anfällt, bleibt persönliches Vermögen des Ehegatten, welcher es eingebracht hat, bezw. dem es anerkannt ist; die Erzungenschaft bleibt ausschließliches Eigentum des Ehegemannes.

Lörrach, den 4. Mai 1887. Grob. bad. Amtsgericht. Lau.

442. Nr. 5065. Säckingen. Zu D. 3. 91 des diesseitigen Firmenregisters — Firma „Johann Schneider“ in Kleinlaufenburg — wurde heute eingetragen:

Die Firma „Johann Schneider“ in Kleinlaufenburg ist erloschen. Säckingen, den 2. Mai 1887. Grob. bad. Amtsgericht. Bublinger.

443. Nr. 4378. Breisach. Zu D. 3. 167 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Die Firma „Carl Marx“ in Bringen. Inhaber: Daniel Marx und Vorbürger Carl Marx von da. — Ehevertrag vom 8. Dezember 1871 mit Kauf, geb. Weismar von Bringen, nach welchem das sämtliche jetzige und künftige fahrende Vermögen der Brautleute sammt den darauf haftenden Schulden beider Auschluss des von der Gütergemeinschaft verlegenschaft ist, mit Ausnahme von 25 fl., welche jeder Ehegatte von seinem fahrenden Vermögen der Gemeinschaft überläßt.

Breisach, den 3. Mai 1887. Grob. bad. Amtsgericht. Gantner.

447. Nr. 4270. Eppingen. Unter D. 3. 149 des Firmenregisters wurde eingetragen: Beschluß vom 4. Mai 1887, Nr. 4270, Beil. Bd. III, D. 3. 27: Die Firma „Bertha Huber“ vormals Eva Härtel in Eppingen. Inhaberin der Firma ist Bertha Huber, Modistin hier. Die Firmeninhaberin ist ledigen Standes.

Eppingen, den 4. Mai 1887. Grob. bad. Amtsgericht. Rugler.